



ar cis
vocalisten



Ludwig van Beethoven

Missa solennis

1. Juni 2025 • 19:00 Uhr

Herkulesaal der Münchner Residenz

Diese Veranstaltung wird gefördert von der



Landeshauptstadt
München
Kulturreferat

Impressum

Arcis-Vocalisten e. V.
Gebhardtstr. 14
82515 Wolfratshausen

Kontakt

kontakt@arcis-vocalisten.de

Redaktion

Thomas Gropper, Neufahrn (Egling)
Jürgen Seeger, München
Roland Maria Weigt, München

MEDIENPARTNER

BR
KLASSIK

Sonntag, 1. Juni 2025 • 19:00 Uhr
Herkulesaal der Münchner Residenz

Ludwig van Beethoven
(1770–1827)
Missa solemnis
Op. 123

Ausführende

Talia Or *) *Sopran*
Ulrike Malotta *Alt*
Martin Platz *Tenor*
Matthias Horn *Bass*

Vogtland Philharmonie

Arcis-Vocalisten

Thomas Gropper *Leitung*

*) Talia Or ist kurzfristig für die erkrankte Heidi Elisabeth Meier eingesprungen

Grußwort von Oberbürgermeister Dieter Reiter

Wenn die Arcis-Vocalisten München in diesem Jahr auf ihr 20-jähriges Bestehen zurückblicken, ist das gleich in mehrfacher Hinsicht ein Grund zum Feiern. Einmal natürlich für den Chor selbst, der sich über die Jahre ein breites Repertoire erarbeitet hat und auf eine Vielzahl erfolgreicher Konzerte zurückblicken kann. Dann aber auch für das Publikum, denn ein Konzert mit den Arcis-Vocalisten bietet stets hohe Qualität und hat darüber hinaus schon so manche musikalische Rarität zutage gefördert.

Mit dem Schwerpunkt im klassisch-romantischen Bereich beherrscht dieser Klangkörper die gesamte Bandbreite der Chorliteratur von Bach bis Jenkins und hat in den vergangenen 20 Jahren eindrucksvoll bewiesen, dass er keineswegs auf traditionelle Aufführungen bekannter Werke beschränkt ist. Vielmehr setzt sich der Chor mit hoher Experimentierfreude auch mit unbekannten Kompositionen abseits des Mainstreams auseinander oder verleiht der Musik durch szenische Konzertinszenierungen zusätzliche Ausdruckskraft und Eindringlichkeit. »Die Arcis-Vocalisten aus München vollbringen kleine Wunder«, befand dazu ein niederländisches Presseorgan vor einiger Zeit.

Auf ein solches »kleines Wunder« dürfen wir uns auch jetzt wieder freuen, wenn der Chor bei seinem Jubiläumskonzert im Herkulesaal der Münchner Residenz Beethovens »Missa solemnis« zur Aufführung bringt. Gerade auch deren Chorpart gilt ja bekanntlich als einer der schwierigsten in der Chor-



literatur überhaupt. Aber ich bin sicher: Die Arcis-Vocalisten werden auch hierbei wieder brillieren und ihr hohes musikalisches Niveau ebenso unterstreichen wie ihren festen Platz in der Musikstadt München.

Zum diesjährigen Jubiläum gratuliere ich den Arcis-Vocalisten München daher ganz herzlich und wünsche dem Verein und allen Ensemble-Mitgliedern um den Künstlerischen Leiter Thomas Gropper auch weiterhin viel Erfolg.

A handwritten signature in black ink, which appears to read 'Dieter Reiter'. The script is fluid and cursive.

Liebe Freundinnen und Freunde der Arcis-Vocalisten, liebe Konzertgäste,

hier und heute feiern die Arcis-Vocalisten Ihren 20. Geburtstag mit einem der großartigsten und anspruchsvollsten Werke der oratorischen Literatur, Beethovens hochfliegender »Missa solemnis«. Die Gedanken wandern zurück zum Mai 2005, als eine kleine Gruppe sich zu ersten Proben zusammen fand in den Räumen der Musikhochschule München. Weil die an der Arcisstraße liegt, die ihrerseits weitere kulturelle Adressen wie die Alte Pinakothek oder das Ägyptische Museum beherbergt, haben wir uns kurzerhand nach dieser Straße benannt. Da wir eben nur klein waren und fein, kam der Terminus »Vocalisten« hinzu.

Wir wagten die »Petite Messe solennelle« von Rossini – wenige Instrumente, kleine Chorbesetzung. Der Chorleiter, der vom eigenen Singen und von der Stimmbildung her kam und kommt, konnte behutsam zum Dirigierenden werden, irgendwann zum Dirigenten.

Was zunächst nur für zwei bis drei Projekte pro Jahr mit jeweils ein paar Proben gedacht war, entwickelte sich stark und stolz: Der Chor wuchs an, probte durchgängig, konnte sich großen Aufgaben stellen.

Glückhafte Begegnungen und Partnerschaften traten hinzu, so dass wir bald für die feine und renommierte Konzertagentur Bell'Arte konzertieren konnten und der BR mit uns Produktionen für BR-KLASSIK realisierte, die auch auf dem CD-Label OehmsClassics veröffentlicht wurden. Zu unseren wichtigsten und vertrauten Weggefährten zählen die Mitglieder des Originalklangorchesters L'arpa festante. Wertvolle Erfahrungen konnten wir bei vielen Konzertreisen und Gastspielen nach Frank-



© Daniel Delang

reich, Österreich und sehr oft in die Schweiz sammeln. Mit dem unvergessenen Regisseur Dieter Reuscher gelangen tief empfundene szenische Projekte.

So haben wir große Teile der oratorischen Literatur durchmessen in den letzten Jahren, vieles im a-cappella-Bereich, wir haben als Gruppe die Pandemie durchschritten und zusammen gehalten. Dem Dirigenten wurden Träume erfüllt, die er sich gar nicht zu erträumen gewagt hatte: Werke gestalten zu dürfen mit (s)einem tollen Chor, die zum Wunderbarsten gehören, was es in dieser Welt gibt.

Mein ganz tiefer Dank gilt Ihnen, unserem Publikum, das uns trägt, das uns besucht und begleitet, das uns die Treue gehalten hat und mit uns die musikalischen Gipfel erstiegen hat – bleiben Sie uns gewogen!

Und mein Dank gilt meinem Chor, meinen Sängerinnen und Sängern, die Ihre Kraft, Ihr Können, Ihre Begeisterung, Ihr Herz geben – und deshalb umgekehrt dasselbe verdienen.

Ihr macht mich sehr glücklich – tiefen Dank!

Thomas Gropper

»Von Herzen möge sie wieder zu Herzen gehen« –
Beethovens MISSA SOLEMNIS

Zustand der Erd-Entrücktheit

Im Sommer 1818 schrieb Ludwig van Beethoven in für ihn typischer emphatischer und aufgeladener Diktion an Erzherzog Rudolph von Österreich: »Erfüllung! Erfüllung! möchte ich nun von Herzen gern singen – der Tag wo ein Hochamt von mir zu den Feierlichkeiten für Ihre kaiserliche Hoheit soll aufgeführt werden, wird für mich der schönste meines Lebens sein, und Gott wird mich erleuchten dass meine schwachen Kräfte zur Verherrlichung dieses feierlichen Tages beitragen.«

Rudolph von Österreich war der jüngste Bruder von Franz I., ausserdem Beethovens Schüler am Klavier und auch in Komposition, seit 1803 kannten sich die beiden bereits. Rudolph wurde Beethovens Freund und Förderer, dieser widmete ihm einige bedeutende Werke, etwa die Klavierkonzerte Nr. 4 und 5, die Klaviersonaten op. 81 (Les Adieux), 106 (Hammerklavier-Sonate) und 111 sowie das Klaviertrio op.97 (Erzherzog-Trio) – und später die Missa solemnis.

Im Sommer 1819 war es nun soweit: Rudolph sollte Erzbischof von Olmütz (heute Olomouc/Tschechien) werden, Beethoven fasste den Entschluss, zur Inthronisation die Festmesse zu komponieren. Doch diese Arbeit wuchs ihm vom Umfang, von der Konzeption und der benötigten Zeit vollkommen über das gedachte Maß hinaus. Zur Amtseinführung Rudolphs 1820 war an eine Fertigstellung noch nicht zu denken, man spielte stattdessen eine Messe von Johann Nepomuk Hummel, Beethoven wurde nach vier Jahren



Quelle: Wikimedia

erst 1823 fertig. Beethovens Adlatus Schindler weiß zu berichten, dass nach Beginn der Komposition »gleich von Beginn an Beethovens ganzes Wesen eine andere Gestalt angenommen zu haben schien, welches besonders seine älteren Freunde wahrnahmen; er müsse gestehen, dass er ihn niemals vor und niemals nach jener Zeit mehr in einem solchen Zustand der Erd-Entrücktheit gesehen habe, als dies vorzüglich 1819 mit ihm der Fall gewesen ist.«

In einem Brief an Goethes Freund und musikalischen Berater Zelter vom Februar 1823 bemerkte Beethoven, seine Messe sei »als Oratorium gleichfalls aufzuführen«. Zeitlebens hielt er dann diese

Missa solemnis für sein größtes Werk, die Wertschätzung der Arbeit und seine schlechte materielle Situation ließen ihn besonders zäh um ein gutes Honorar kämpfen. Schließlich erschien die Missa im Jahr 1824 als op. 123 bei Schott (zusammen mit op. 124, der Neunten Sinfonie).

Beethovens Gönner Fürst Nikolaus Galitzin, russischer Gesandter in Wien, initiierte die Uraufführung am 7. April 1824 in einem geistlichen Fastenkonzert in St. Petersburg mit der dortigen Philharmonischen Gesellschaft. Da im Wien der Metternich-Ära ein Verbot existierte, liturgische Werke im Konzert aufzuführen, gab es am 7. Mai 1824 im Kärntnertor-Theater Kyrie, Gloria und Credo als »Drei große Hymnen« zu hören – mit deutschem Text. So konnte die Zensur umgangen werden.

Wie der Text noch wenig behandelt worden ist

Bereits 1807 hatte Beethoven in seiner Messe C-Dur op. 86 den Text des Messordinariums einmal vertont, dabei war er stolz: »Hier habe ich den Text behandelt, wie er noch wenig behandelt worden ist.«

Dies gilt nun noch mehr für die gewaltige Missa solemnis, wo sich ein neues, freies Textverständnis, das die Erfahrung der Französischen Revolution und der Aufklärung in sich trägt, ebenso zeigt wie ein freiheitliches säkularisiertes Selbstverständnis des Menschen mit einem neuen Verhältnis zum Göttlichen. War in früheren Zeiten zumindest offiziell festgelegter, ungebrochener Bindung an Glauben und Kirche der Text der lateinischen Messe ein fester Ritus mit Tradition und Konvention, ein undiskutierbarer Kanon, wagte Beethoven nun bei aller glühenden

Spiritualität und Ehrfurcht doch eine neue eigene Sicht, eine persönlich geprägte Entschlüsselung. Nie konventionell, nie schematisch, nie hinter Tradition versteckt – Beethoven schafft neue Bilder und Assoziationen.

Werner Oehlmann spricht von einer »Regeneration der Textbetrachtung« und einer »Erneuerung des religiösen Erlebens durch die Musik«.

Haben Haydn und Mozart jeweils über ein Dutzend Vertonungen der Messe hinterlassen, nehmen sich Beethovens zwei Arbeiten erstmal karg aus. Haydn vor allem, aber auch Mozart führen die Tradition weiter, bereichern und krönen sie, bringen auch Varianten und Spielarten. Beethoven aber durchbricht die Tradition, schafft Neues, stürzt um – ähnlich wie in Streichquartett und Symphonie. Er verneint das Gewachsene dabei nicht, er gräbt es vielmehr aus, arbeitet sich hinein und stellt es dann auf neuen geistigen Boden. Das ist bei ihm stets ein anstrengender, viele Kräfte beanspruchender Prozess: für ihn, für die ausübenden Musiker, für die Hörenden.

Tradition und Neuerung

Konkret hören wir Traditionslinien hier im kräftig-feierlichen Beginn des Kyrie, im Jubel des Gloria, in den groß dimensionierten Schlussfugen von Gloria und Credo, im zarten und duftigen Benedictus und im nachdenklich-düsteren Agnus Dei. Auch der Aufführungsapparat bleibt beim Gewohnten: stark besetztes Orchester, deshalb großer Chor, vier Soli, die als zweites Ensemble fungieren. Bei Ihnen verzichtet Beethoven auf Arien oder Duette, sie sind in den Gesamtablauf eingebunden.

Während des Arbeitsprozesses und in der Konzentration auf den Gegenstand kommen für Beethoven in Tradition und Erbe nun Dinge ans Licht, die er nicht leicht umsetzen kann, er prüft, wagt, reflektiert, kommentiert. Er studiert gregorianische Weisen, alte italienische Komponisten, Bach und Händel, Haydn und Mozart. Aber alles wird eigene neue Erfindung, er zitiert nicht direkt.

Mystische Gedanken steigen auf, philosophische Reflexionen kommen ans Licht, ein erhabener und auch pathetischer Bezug zu Gott formuliert sich:

»Geist der Geister die durch jeden Raum und durch die endlose Zeit dich verbreitend. Über die Schranken des emporkämpfenden Gedankens erhaben. Dem Aufruhr befiehlst Du zur schönen Ordnung zu werden. Ehe Himmel waren warst Du. Ehe Sphären unter und über uns rollten, ehe die Erde im himmlischen Äther schwamm warst du allein.«

Spiel mit der Zeit

Ein weiteres tiefgehendes und rätselhaftes Wort Beethovens aus dieser Arbeitsphase finden wir in seinem Tagebuch, es lässt sich direkt in die Musik verfolgen: »Zeit findet durchaus bey Gott nicht statt!«

Die Quellen zeigen, daß Beethoven den Einstieg in die Messe ursprünglich mit einem ausgedehnten Orchestervorspiel gestalten wollte, gewissermaßen dem Orgelpräludium in Gottesdienst oder Andacht. Davon blieb nur eine äußerst knappe Version: Ein feierlicher D-Dur-Akkord erklingt, der später den Kyrie-Ausruf des Chores unterlegt, allerdings metrisch wenig stark und stabil, denn er entpuppt sich als Auftakt zur Takt-Eins des ersten Volltaktes. Diese wird zudem

durch Paukenschlag und Trompetenton akzentuiert. Erst danach kommt die Musik in Fluss. Der Akkord, der Ruf an den Kyrios, kommt vor der eigentlichen Zeit, ist quasi prä-existent.

Sehen wir ans Ende des Gloria: Nach einer großen Fuge über das suggestiv sich in die Höhe windende Thema erklingen in höchster Exaltation – Tempo, Dynamik, Tonhöhen sind extrem gesteigert – nur noch Gloria-Rufe. Deren letzter hängt noch nach dem finalen Orchester-Akkord über in Nachhall und Nachsinnen. Der Herr war im Kyrie vor der Zeit, nun weist sein Ruhm im Gloria über die Zeit hinaus ...

Auch im Credo wird mit der Zeit gespielt: immer wieder ein stabil betontes Metrum, gleichzeitig dessen Verschleierung durch synkopische Auftakte. In der Schlussfuge »et vitam venturi saeculi. Amen.« (»ich glaube an das Leben in kommenden Zeiten«) wird das Thema in einem ersten Teil »Allegro ma non troppo« durchgeführt. Dann steigert Beethoven das Tempo zum »Allegro con moto«: In den hohen Streichern wird diese Beschleunigung vollzogen, die tiefen Streicher bleiben im alten Maß. Durch Synkopierungen und Koloraturen im Kontrapunkt wird das Metrum wieder verschleiert und verwischt.

Zeit wird gleichzeitig erfahrbar und relativiert, stabilisiert und aufgebrochen. Der Schluss des Credo ist dann ein großes Grave: Das Tor ist durchschritten, der Zielpunkt erreicht, die Zeit wird angehalten. Schlicht aufsteigende Tonleitern und auslautende Amen-Rufe bilden den Ausgang.

Stationen und Details

Zugleich bleibt Raum für charakterisierende Details: die Mensch-Werdung Christi im »Et incarnatus est« wird staunend, fast stoßweise und »stammelnd« berichtet, gefolgt von einer dorischen Melodie, die von einer mystisch schwebenden Linie der Flöte überwölbt wird, als flöge die Taube des Heiligen Geistes darüber.

Die Nägel der Kreuzigung werden durch die starken sforzato-Akzente im »Crucifixus« spürbar.

Tremoli der Geigen und Posaunenklänge stiften die Atmosphäre bei der Vision des Jüngsten Gerichtes.

Nach den bis an die Grenzen kraftvollen Sätzen des Gloria und Credo formt Beethoven aus dem Sanctus einen geheimnisvollen und erschauernden Satz, dunkle tiefgründige Klänge der Streicher begleiten die Szene der Wandlung, ein überirdisch schönes Violinsolo begrüßt den Gesegneten, der da kommt im Namen des Herrn.

In dieser Passage dominieren die Vokalsolisten, der vorher so machtvoll jubelnde Chor tritt etwas zurück. Der einzelne gläubige Mensch steht vor den Wundern und Rätseln des Göttlichen.

»Zerstörerisches wüstes Leben«

Im Agnus Dei führt Beethoven nach düsterem Anfang in h-Moll, einem ernsten tief eindringlichen Gebet, unvermutet und Staunen machend nach D-Dur (T. 96), ein pastoral anmutendes, im Sechachteltakt wiegendes »Dona nobis pacem« scheint zum Ende der Messe zu führen. Lange ausgehaltene »pacem«-Rufe abwechselnd der Frauen- und Männerstimmen, dazu kadenzierende Schlussakkorde.

Doch dann brechen zweimal Unruhe und Tumult aus: das erste Mal signalisieren Pauken und Trompeten eine Kriegssituation, ängstlich sprechen die Soli hervor gestoßene Rezitative. Eine »Bitte um inneren und äußeren Frieden« nannte der Komponist diese Episode. Das zweite Mal entspinnt sich eine verwirrend komplexe Chaos-Musik, unter markant zuckenden Blitzen der Oberstimmen ist in den Bässen die Tonfolge vom »pacem« zuvor zu hören. Unruhe und Gefährdung intensivieren die Friedensbitte. Am Schluß ist eine Beruhigung eingetreten. Aber ganz ist die innere Erregung nicht verklungen, noch keine Erlösung erreicht.

Wie hatte Beethoven 1809 nach Einmarsch der Franzosen in Wien an seinen Verleger geschrieben: »Welch zerstörerendes, wüstes Leben um mich her, nichts als Trommeln, Kanonen, Menschenelend in aller Art.«

Ein Teil dieser von ihm so sehr geschätzten Messe begleitete Beethoven auf seinem letzten Weg: Sanctus und Benedictus erklangen im Mai 1827 auf der Trauerfeier nach seinem Tod.

Prof. Thomas Gropper

Mess-Ordinarium

Kyrie

Mit Andacht Assai sostenuto

Kyrie eleison.

Andante assai ben marcato

Christe eleison.

Tempo I

Kyrie eleison.

Herr, erbarme dich.

Christus, erbarme dich.

Herr, erbarme dich.

Gloria

Allegro vivace

Gloria in excelsis Deo

Et in terra pax hominibus bonae voluntatis.

Laudamus te.

Benedicimus te.

Adoramus te.

Glorificamus te.

Meno Allegro

Gratias agimus tibi propter magnam gloriam tuam.

Tempo I

Domine Deus, Rex coelestis,

Deus Pater omnipotens.

Domine Fili unigenite, Jesu Christe.

Domine Deus, Agnus Dei, Filius Patris.

Larghetto

Qui tollis peccata mundi,

miserere nobis.

Qui tollis peccata mundi,

suscipe deprecationem nostram.

Qui sedes ad dexteram Patris,

Miserere nobis.

Ehre sei Gott in der Höhe

und Friede auf Erden den Menschen seiner Gnade.

Wir loben dich,

wir preisen dich,

wir beten dich an,

wir rühmen dich.

Wir danken dir, denn groß ist deine Herrlichkeit:

Herr und Gott, König des Himmels,

Gott und Vater, Herrscher über das All

Herr, eingeborener Sohn, Jesus Christus.

Herr und Gott, Lamm Gottes, Sohn des Vaters,

der du nimmst hinweg die Sünde der Welt:

erbarme dich unser;

der du nimmst hinweg die Sünde der Welt:

nimm an unser Gebet;

du sitzt zur Rechten des Vaters:

erbarme dich unser.

Allegro maestoso

Quoniam tu solus Sanctus.
Tu solus Dominus.
Tu solus Altissimus,
Jesu Christe.
Cum Sancto Spiritu

Allegro ma non troppo e ben marcato –

Poco più Allegro

in gloria Dei Patris. Amen.

Credo

Allegro ma non troppo

Credo in unum Deum,
Patrem omnipotentem,
factorem coeli et terrae,
visibilium omnium et invisibilium.
Credo (Et) in unum Dominum Jesum Christum,
Filium Dei unigenitum.
Et ex Patre natum ante omnia saecula.
Deum de Deo, lumen de lumine,
Deum verum de Deo vero.
Genitum, non factum,
consubstantialem Patri:
per quem omnia facta sunt.
Qui propter nos homines
et propter nostram salutem
Descendit des coelis.

Adagio

Et incarnatus est de Spiritu Sancto
ex Maria Virgine:

Andante

Et homo factus est.

Denn du allein bist der Heilige,
du allein der Herr,
du allein der Höchste,
Jesus Christus,
mit dem Heiligen Geist,

zur Ehre Gottes des Vaters. Amen.

Wir glauben an den einen Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
der alles geschaffen hat, Himmel und Erde,
die sichtbare und die unsichtbare Welt.
Und an den einen Herrn Jesus Christus,
Gottes eingeborenen Sohn,
aus dem Vater geboren vor aller Zeit:
Gott von Gott, Licht vom Licht,
wahrer Gott vom wahren Gott,
gezeugt, nicht geschaffen,
eines Wesens mit dem Vater:
durch ihn ist alles geschaffen.
Für uns Menschen
und zu unserem Heil
ist er vom Himmel gekommen,

hat Fleisch angenommen durch den Heiligen Geist
von der Jungfrau Maria

und ist Mensch geworden.

Adagio espressivo

Crucifixus etiam pro nobis:
sub Pontio Pilato
passus, et sepultus est.

Allegro

Et resurrexit tertia die
secundum Scripturas.

Allegro molto

Et ascendit in coelum:
sedet ad dexteram Patris.
Et iterum venturus est cum gloria,
iudicare vivos et mortuos:
cujus regni non erit finis.

Allegro ma non troppo

Credo (Et) in Spiritum Sanctum,
Dominum, et vivificantem:
qui ex Patre Filioque procedit.
Qui cum Patre et Filio
simul adoratur et conglorificatur:
qui locutus est per Prophetas:
Credo (Et) in unam sanctam catholicam
et apostolicam Ecclesiam.
Confiteor unum baptisma,
in remissionem peccatorum.
Et expecto resurrectionem mortuorum

Allegro ma non troppo –

Allegro con moto – Grave

et vitam venturi saeculi. Amen.

Er wurde für uns gekreuzigt
unter Pontius Pilatus,
hat gelitten und ist begraben worden,

ist am dritten Tage auferstanden
nach der Schrift

und aufgefahren in den Himmel.
Er sitzt zur Rechten des Vaters
und wird wiederkommen in Herrlichkeit,
zu richten die Lebenden und die Toten;
seiner Herrschaft wird kein Ende sein.

Wir glauben an den Heiligen Geist,
der Herr ist und lebendig macht,
der aus dem Vater und dem Sohn hervorgeht,
der mit dem Vater und dem Sohn
angebetet und verherrlicht wird,
der gesprochen hat durch die Propheten;
und die eine, heilige, katholische
und apostolische Kirche.
Wir bekennen die eine Taufe
zur Vergebung der Sünden.
Wir erwarten die Auferstehung der Toten

und das Leben der kommenden Welt. Amen.

Sanctus

Mit Andacht Adagio

Sanctus, Sanctus, Sanctus
Dominus, Deus Sabaoth.

Allegro pesante

Pleni sunt coeli et terra
gloria tua.

Presto

Osanna in excelsis.

Praeludium: Sostenuto ma non troppo

Andante molto cantabile e non troppo mosso

Benedictus
qui venit in nomine Domini.
Osanna in excelsis.

Agnus Dei

Adagio

Agnus Dei,
qui tollis peccata mundi:
Miserere nobis.

Agnus Dei,
qui tollis peccata mundi:
Miserere nobis.

Agnus Dei,
qui tollis peccata mundi:

Agnus Dei: Bitte um innern und äußern Frieden

Allegretto vivace – Allegro assai –

Tempo I – Presto – Tempo I

Dona nobis pacem.

Heilig, heilig, heilig
Gott, Herr aller Mächte und Gewalten.

Erfüllt sind Himmel und Erde
von deiner Herrlichkeit.

Hosanna in der Höhe.

Hochgelobt sei,
der da kommt im Namen des Herrn.
Hosanna in der Höhe.

Lamm Gottes,
du nimmst hinweg die Sünde der Welt,
erbarme dich unser.

Lamm Gottes,
du nimmst hinweg die Sünde der Welt,
erbarme dich unser.

Lamm Gottes,
du nimmst hinweg die Sünde der Welt,

gib uns deinen Frieden.

Talia Or (Sopran)

Talia Or wurde in Jerusalem in eine Musikerfamilie geboren und wuchs in Deutschland auf. Schon als Kind spielte sie Klavier und leidenschaftlich Violine. Im Alter von zehn Jahren stand sie zum ersten Mal auf der Bühne des Stadttheaters Aachen.

Im Jahr 2003 schloss sie ihr Gesangsstudium für Lied und Oratorium an der Hochschule für Musik und



Theater in Hamburg mit Auszeichnung ab. Ihr Operndiplom machte sie in einer Inszenierung von Elisabeth Stöppler. Noch während des Studiums gab sie ihr Bühnendebüt an der Hamburgischen Staatsoper.

Im Anschluss wurde sie an das Junge Ensemble der Bayerischen Staatsoper München verpflichtet. Am Staatstheater am Gärtnerplatz sang sie zeitgleich als Gast. Bis 2009 gehörte sie zum Ensemble des Hauses. Hier erarbeitete sie sich Rollen wie Pamina, Anna Reich, Gretel, Lauretta und Rosina.

In der Bayerischen Staatsoper sang sie u.a. Amour/Orphée, das Junge Mädchen/Moses und Aaron. Besondere Aufmerksamkeit von der Kritik bekam sie 2005 für die Rolle des Töchterchens des Besenbinders in Humperdincks Die Königskinder.

Die wichtigsten Dirigenten, mit denen Talia Or zusammenarbeitete, waren Zubin Mehta, Lorin Maazel, Gianandrea Nosedà, Kirill Petrenko, Fabio Luisi, Ivor Bolton und Andris Nelsons.

Zu den Stationen ihrer Opernlaufbahn gehören Parsifal unter Lorin Maazel und der Regie von Werner Herzog am Palau de las Artes in Valencia, Così fan tutte an der Staatsoper Hamburg und am New National Theater Tokio in einer Neuinszenierung von Damiano Michieletto.

Einer ihrer größten Erfolge hatte sie im Jahr 2011 als Marzelline/Fidelio am Teatro Regio Torino unter Gianandrea Nosedà, wofür sie überschwänglichen Applaus und ebensolche Kritiken einheimste. Ihr Debüt an der Mailänder Scala gab sie in Claus Guths Inszenierung von Die Frau ohne Schatten.

Es folgten Engagements als Rosalinde/Die Fledermaus unter Leo Hussain am Landestheater Salzburg,

im Teatro Municipal Sao Paulo als Tatyana/ Evgeny Onegin, als Gretel/Hänsel und Gretel am Theatre de La Monnaie in Bruxelles unter Lothar Königs, sowie als Eva in der gefeierten Potsdamer Winteroper II primo omicidio (Scarlatti) mit der Potsdamer Kammerakademie unter der Regie von Andrea Moses.

Darüber hinaus hat sich Talia Or als Lied- und Konzertsängerin einen Namen gemacht. Ihr vielfältiges Konzertrepertoire reicht von Bach, Mozart und Rossini über Offenbach, Schönberg, Poulenc und Richard Strauss. Außergewöhnliche Sternstunden waren Mahlers 2. Sinfonie unter Zubin Mehta mit dem Israel Philharmonic Orchestra, sowie die C-Moll Messe von Mozart unter Andris Nelsons und das Weihnachtsoratorium unter Peter Schreier im Maggio Musicale Fiorentino.

Weitere bedeutende Engagements führten sie an namhafte Konzertbühnen wie das Salzburger Festspielhaus, das OSESP São Paulo, die Philharmonie Tel Aviv, die Hamburger Musikhalle und den Münchner Gasteig.

Neben dem klassischen Repertoire interpretiert sie mit großer Leidenschaft Werke zeitgenössischer Komponisten wie Sofia Gubaidulina, Fabio Vacchi und Moritz Eggert.

Von Talia Or liegen mehrere CD-Einspielungen vor. Bach-Kantaten dirigiert von Zubin Mehta mit dem Israel Philharmonic Orchestra, sowie Gesamtaufnahmen von Sisara und L'Armonia, die dem Schaffen von Simon Mayr gewidmet sind.

Ulrike Malotta (Alt)

Ulrike Malottas einzigartig warmer Stimmklang und ihr einfühlsames Musizieren machten sie in kurzer Zeit zu einer international gefragten Mezzosopranistin. Die Vielseitigkeit der jungen Sängerin ermöglicht ihr ein breites Repertoire, welches von der Renaissance, über Händel und Bach, sowie die romanti-



© Marc Senna

schen Oratorien bis hin zu Mahler, Wagner und zur zeitgenössischen Musik reicht.

In der Saison 2024/25 freut sie sich unter anderem auf eine Tournee mit Bachkantaten unter Justin Doyle und seinem RIAS Kammerchor, eine Matthäuspasion-Tournee durch die Niederlande unter der Leitung von Peter Dijkstra sowie eine Konzerttournee mit Mendelssohns Elias und Paulus, u.a. in Kanada. Sie singt Beethovens Missa Solemnis im Münchner Herkulesaal, Paul Jenkins' The Armed Man in der Tonhalle Zürich sowie Stanfords Requiem in der Kölner Philharmonie. Außerdem widmet sie sich in den kommenden Monaten verstärkt dem romantischen Liedrepertoire und tritt mit ihrem Klavierpartner Hedayet Djeddikar deutschlandweit auf Liedpodien mit diversen Programmen auf, u.a. beim Festival für Alte Musik Knechtsteden und bei klangwerk Lied Freiburg.

Ulrike Malotta ist auf den großen internationalen Konzertbühnen zu Hause, so zum Beispiel der Elbphilharmonie Hamburg, dem Concertgebouw Amsterdam, der Luxemburger Philharmonie, der Zürcher Tonhalle, dem Bozar Brüssel, De Singel Antwerpen, dem Rudolfinum Prag, dem Palau de la Música Catalana Barcelona und der Maison Symphonique Montréal.

Highlights der vergangenen Saison waren eine Europatournee mit Wagners Die Walküre unter Kent Nagano, bei der sie die Rolle der Waltraute übernahm. Sie sang das Weihnachtsoratorium unter Christoph Poppen in Hongkong sowie Mendelssohns Elias beim Rheingau Musikfestival. Des Weiteren debütierte sie beim Internationalen Musikfest Hamburg, den Dresdner Musikfestspielen, dem Lucerne Festival, dem Gstaad Menuhin Festival, uvm.

Einladungen führen Sie zu Klangkörpern wie der Nederlandse Bachvereniging, der Akademie für Alte Musik, dem Kammerorchester Basel, Concerto Köln, dem Dresdner Festspielorchester, dem Gürzenichorchester, den Dresdner Philharmonikern, den Bochumer Symphonikern, dem Münchner Rundfunkorchester, den Münchner Symphonikern, den Bamberger Symphonikern sowie dem Chor des Bayerischen Rundfunks, dem Chor des WDR und des NDR. Dabei arbeitet sie mit Dirigenten wie Kent Nagano, Vladimir Jurowski, Peter Dijkstra, Václav Luks, Thomas Hengelbrock, Philippe Herreweghe, Ulf Schirmer, Christoph Poppen, Lars Ulrik Mortensen, Ainars Rubikis, Alexander Liebreich und Klaas Stok zusammen.

Auch auf der Musiktheaterbühne weiß sie zu überzeugen. So gastierte sie u.a. am Staatstheater Darmstadt (Endimione in La Calisto), am Staatstheater Wiesbaden (Floßhilde und 2. Norn in Wagners Ring) und war in Pendereckis Die Teufel von Loudun als Ursuline an der Bayerischen Staatsoper zu erleben.

Das künstlerische Schaffen Ulrike Malottas wurde auf zahlreichen Einspielungen festgehalten, darunter J.S. Bachs Johannespassion mit Concerto Köln und dem Chor des Bayerischen Rundfunks unter Peter Dijkstra (BR Klassik) oder C. Loewes Jan Hus (Oehms).

Ulrike Malotta studierte Gesang an der Hochschule für Musik und Theater München sowie an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt, wo sie mit dem Master abschloss. Sie besuchte Meisterkurse bei Christa Ludwig, Christian Gerhaher, Helmut Deutsch, Andreas Scholl, Angelika Kirchschrager, Rudolf Piernay, Helmuth Rilling und Margreet Honig.

Martin Platz (Tenor)

Seine musikalische Ausbildung erhielt der Tenor Martin Platz an der Hochschule für Musik Würzburg. Er studierte Gesang bei Martin Hummel und Chorleitung bei Prof. Jörg Straube. Daneben erhielt er viele wichtige Impulse von Magret Honig und Tilman Lichdi.

Martin Platz ist festes Mitglied im Opernensemble des Staatstheaters Nürnberg, wo er als lyrischer Tenor Rollen wie Belmonte in Mozarts Entführung aus dem Serail, Tamino in Mozarts Zauberflöte, Don Ottavio in Mozarts Don Giovanni, Steuermann in Wagners Fliegendem Holländer und die HauteContre Rollen in Rameaus Platee und Les Indes Galantes übernommen hat. Im November 2022 sang er sehr erfolgreich die Titelpartie in Anno Schreiers Uraufführung Alan Turing. Monteverdis Orfeo ist mit Martin Platz in der Titelpartie als Opernfilm in einer Produktion des Bayerischen Rundfunks erschienen. In der aktuellen Spielzeit 2024/25 ist er unter anderem als Tamino in einer Neuinszenierung von Mozarts Zauberflöte des Nürnberger Ballettdirektors Goyo Montero zu hören. Außerdem steht er als Oronte in Händels Alcina und wieder als Alan Turing in Anno Schreiers Turing auf der Bühne.

Im Oratorienbereich hat Martin Platz viele große Werke aufgeführt. Im Sommer 2022 sang er unter der Leitung von Jordi Savall zum ersten Mal bei den Salzburger Festspielen, im August 2024 kehrt er dorthin als Solist in Beethovens 9. Sinfonie zurück. Er gastierte außerdem bei der Styriarte Graz, dem Beethovenfest Bonn, dem Berlioz Festival Cote Saint-Andre, in der

Philharmonie Paris, den Musikfestspielen Potsdam Sanssouci, im Palau de la Musica Barcelona, bei den Dresdner Musikfestspielen, im Mailänder Dom, in der Philharmonie im Gasteig München, der Laeiszhalle Hamburg und vielen weiteren tollen Konzerthäusern in Deutschland und Europa. Sein Schwerpunkt liegt auf der Evangelistenpartie von Bachs Johannes- und Matthäuspassion, die ihm ebenso wie alle anderen Werke von J. S. Bach ein Herzensanliegen sind. Da-



© capturedbysonja

neben singt er auch viele Konzerte mit Musik von Monteverdi, Händel, Mozart, Mendelssohn, Rossini, Dvorak und vielen mehr. Martin Platz hat unter anderem mit den Dirigenten Philippe Herreweghe, Jordi Savall, Joana Mallwitz, Christopher Hogwood, Bernhard Labadie, Wolfgang Katschner, Hansjörg Albrecht, Enoch zu Guttenberg, Marcus Bosch, Paul Agnew und Hervet Niquet gearbeitet. Aktuell auf CD erschienen sind Bachs Weihnachtsoratorium und Beethovens Missa Solemnis mit Jordi Savall und Le Concert des Nations.

Im Jahr 2025 startet Martin Platz sein Soloprojekt Seelenfrieden gemeinsam mit der Lauttencompagny Berlin unter der Leitung von Wolfgang Katschner mit frühbarocker Musik u. a. von Johann Philipp Krieger mit Konzerten bei der Salzburger Mozartwoche, dem Winter in Schwetzingen, der ION Nürnberg und einer begleitenden CD-Produktion mit dem Bayerischen Rundfunk.

In den letzten Jahren ist er zudem mehrmals mit dem Liederzyklus »Die schöne Müllerin« von Schubert, der »Schönen Magelone« von Brahms, Hugo Wolfs »italienischem Liederbuch« und Wolfs Mörike Liedern aufgetreten.

Martin Platz unterrichtet seit 2007 als Gesangsdozent an der HfM Würzburg.

Matthias Horn (Bass)

Der Bariton Matthias Horn liebt Vielseitigkeit und Abwechslung. Werke der zeitgenössischen Avantgarde, ein umfangreiches Oratorienrepertoire, Liederabende sowie historisch informiertes Musizieren von Werken des 15.-17. Jahrhunderts wechseln einander ab. Er sang u.a. im Orlando-di-Lasso-Ensemble, dem



© Thilo Ross

Rosenmüller-Ensemble und bei Cantus Cölln, aber auch in der Schola Heidelberg und bei den Neuen Vokalsolisten Stuttgart. Er arbeitete sowohl mit Hermann Max, Thomas Hengelbrock, Roland Wilson und Paul van Nevel zusammen, allesamt bekannte Vertreter historischer Aufführungspraxis, als auch mit Lukas Vis, Peter Hirsch, Luciano Berio, Tito Cicceterini und Peter Eötvös., engagierte Dirigenten und Komponisten für Musik unserer Tage. An Uraufführungen der Werke von Wolfgang Rihm, Peter Eötvös, Brian Ferneyhough, Carola Bauckholt u.a. war er beteiligt.

Tourneen führten ihn wiederholt in alle wichtigen Konzertsäle Europas, aber auch nach Asien, Afrika, Nord- und Südamerika.

Als Liedsänger war Matthias Horn u. a. bei den Ludwigsburger Festspielen, dem Mozartfest Würzburg und den Niedersächsischen Musiktagen zu erleben.

Darüber hinaus singt Matthias Horn gerne in den Konzerten von »Laterna Musica«, einem mehrfach ausgezeichneten und erfolgreichen Educationprojekt aus Frankfurt a.M., um Grundschulkindern die großartige Welt der klassischen Musik vertrauter zu machen.

Seit 6 Jahren unterrichtet er Gesang an der Hochschule für Kirchenmusik in Heidelberg.

Vogtland Philharmonie

Die Vogtland Philharmonie ist ein überregional agierendes Orchester mit einzigartig vielfältigem Spektrum: klassische Sinfoniekonzerte und Serenaden, festliche Galas, stilvolle »Konzerte in historischen Kostümen«, berühmte Filmmusiken mit Großbildwand und modernste Cross-Over-Produktionen wie »Classics unter Sternen«, »Philharmonic Rock«, »ABBA Tribute in SYMPHONY« oder »Queen Classic Night« füllen kleine Konzertsäle ebenso wie riesige Festivalgelände. Zur Förderung des musikalischen Nachwuchses entwickelte das Orchester außerdem erfolgreiche Projekte wie die Bildungskonzertreihe »Kids meet Classic«. Pro Jahr stehen durchschnittlich 150 Konzerte im Spielplan der 65 Musiker und Musikerinnen.

Als »Musikalischer Botschafter« gastiert der Klangkörper in Konzerthäusern der Region und bedeutenden Musikzentren nahezu aller europäischen Länder, wie dem Goldenen Saal des Musikvereins Wien, dem Haydn-Saal auf Schloss Esterházy in Eisenstadt oder dem Gewandhaus zu Leipzig. Er war mehrfach Gast in der Türkei, China und den USA und ist bewährter Partner beim Internationalen Instrumentalwettbewerb Markneukirchen, beim Internationalen Akkordeonwettbewerb Klingenthal und dem Greizer Stavenhagen Wettbewerb.

In einer einmaligen, städte-, kreis- und länderübergreifenden Fusion verschmolz die Vogtland Philharmonie 1992 aus dem Staatlichen Sinfonieorchester Greiz und dem Staatlichen Vogtlandorchester Reichenbach zu einem unverzichtbaren Kultur-

träger. Wirtschaftlich getragen durch die Freistaaten Thüringen und Sachsen, den Landkreis Greiz und den Vogtlandkreis, die Städte Greiz und Reichenbach sowie den Kulturräum Vogtland-Zwickau, führt sie die über 160-jährige Orchestertradition im Vogtland auf höchster Qualitätsstufe fort und begeistert seither mit Innovationsgeist und Erfindungsreichtum.

Thomas Gropper (Leitung)

Mit den Arcis-Vocalisten hat sich Thomas Gropper seinen lang gehegten Wunsch erfüllt, Werke für Chor nicht nur mit zu gestalten, sondern für den gesamten Rahmen die Verantwortung zu tragen und diese so ganz neu zu erfahren. Seit 2005 leitet er den Chor, mit dem er a cappella sowie oratorische Literatur auf-führt und auch Konzertreisen unternimmt. Thomas Gropper dirigierte dabei u. a. die Südwestdeutsche Philharmonie Konstanz, die Vogtland Philharmonie,



© Vogtland Philharmonie

das Philharmonische Orchester Bad Reichenhall sowie die Barockensembles La Banda und L'arpa festante in Münchens traditionsreichen Konzertsälen wie dem Prinzregententheater und Herkulesaal, aber auch im Brunnenhof der Residenz.

Neben der Leitung der Arcis-Vocalisten war Thomas Gropper von 2008 bis 2014 Leiter des renommierten Philharmonischen Chores Fürstenfeld. Ab Herbst 2014 übernahm er die künstlerische Leitung der Birnauer Kantorei und gestaltet seither die Reihe Geistliche Musik in der Birnau. Seit 2016 leitet er auch den Kammerchor Chur. Außerdem betreute Thomas Gropper zwischen 2011 und 2015 umfangreiche Choreinstudierungen für Konzerte mit der live aufgeführten Filmmusik zu »Der Herr der Ringe« und »Fluch der Karibik« in der Philharmonie im Gasteig.

Thomas Gropper verfügt in den Bereichen Gesang und Stimmbildung über einen großen künstlerischen und pädagogischen Erfahrungsschatz. Sein Schwerpunkt liegt auf dem Gebiet von Oratorien, Passionen und Messen, wo er alle bedeutenden Partien für Bass und Bariton als Solist gesungen und bei zahlreichen Rundfunk- und CD-Aufnahmen mitgewirkt hat. Daneben ist Thomas Gropper auch auf dem Gebiet der Oper tätig und war u. a. in Mozart-Opern als Figaro, Don Giovanni, Papageno sowie am Stadttheater Ingolstadt als Don Febeo in Simon Mayrs »Che Originali« zu hören. 2007 übernahm er die Titelpartie in Monteverdis »L'Orfeo« bei den Opernfestspielen in der Hersfelder Stiftsruine. Außerdem wirkte Thomas Gropper als Stimmbildner des Münchener Bach-Chors und des Münchner Motettenchors. Seit 1997 unterrichtet er an der Hochschule für Musik und

Theater München, wo er 2001 eine Professur für Gesang, Sprecherziehung und Gesangsdidaktik erhielt.

Thomas Gropper studierte Opern- und Konzertgesang sowie Gesangspädagogik an der Hochschule für Musik und Theater München bei Markus Goritzki und bei Dietrich Fischer-Dieskau in Berlin.



© Daniel Delang

Arcis-Vocalisten

Seit der Gründung durch ihren Chorleiter Thomas Gropper im Jahr 2005 haben die Arcis-Vocalisten in der hochklassigen und vielfältigen Münchner Musikszene aufgrund ihrer klanglichen Qualität und der besonderen Programmgestaltung einen festen Platz unter den bekannten semi-professionellen Chören der Stadt eingenommen.

Der Projektchor besteht aus etwa 80 engagierten Sängerinnen und Sängern, die großteils über eine solistische Gesangsausbildung verfügen. Je nach Werk wird er flexibel besetzt und kann somit zwischen 30 und 80 Mitgliedern zählen. Das Ensemble zeichnet sich u. a. durch die besondere Programmgestaltung aus. Neben der Darbietung von Chorwerken des Frühbarocks bis hin zur Moderne haben die Arcis-Vocalisten mit szenischen Aufführungen barocker Werke wie »Dido und Aeneas« von Purcell oder »Belshazzar« von Händel und »L'Orfeo« von Monteverdi in Zusammenarbeit mit dem Regisseur Dieter Reuscher große Beachtung gefunden.

In Kooperation mit dem Veranstalter Bell'Arte treten die Arcis-Vocalisten mehrmals jährlich im Herkulessaal und im Brunnenhof der Residenz München auf. Darüber hinaus war das Ensemble bereits bei den Europäischen Wochen in Passau, beim Musiksommer zwischen Salzach und Inn, in der Allerheiligen-Hofkirche in München, in Rouen in der Normandie, bei den Festspielen Bad Hersfeld, in Rothenburg ob der Tauber, auf dem Theaterplatz Lindau und bei den Marienroder Klosterkonzerten sowie im KKL Luzern, der Tonhalle Zürich und dem Casino Bern zu Gast.

Kirchenmusikalische Konzerte sowie szenische Aufführungen in München finden traditionell in der Himmelfahrtskirche Sendling, statt. Dort entstanden in Kooperation mit dem Bayerischen Rundfunk (BR-KLASSIK) Aufnahmen verschiedener Bach-Kantaten sowie zweier Oratorien von Carl Heinrich Graun, die auf dem Label OehmsClassics erschienen sind. Auch Aufnahmen der selten gespielten Oratorien »Das Sühnopfer des neuen Bundes«, »Jan Hus« und »Hiob« von Carl Loewe sind hier entstanden.



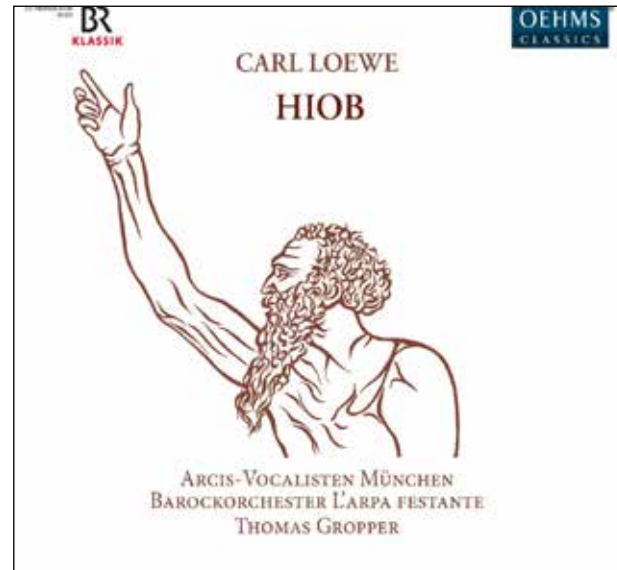
© Daniel Delang

Diskografie Arcis Vocalisten

In der Himmelfahrtskirche in München-Sendling entstanden in Kooperation mit dem Bayerischen Rundfunk (BR-KLASSIK) Aufnahmen verschiedener Bach-Kantaten sowie mit Oratorien von Carl Heinrich Graun und Carl Loewe, die auf dem Label OehmsClassics erschienen sind.

Die CDs sind im gut sortierten Fachhandel, direkt bei OehmsClassics (www.oehmsclassics.de) und an der Abendkasse erhältlich.

»Hiob« als jüngste Aufnahme der Loewe-Reihe erscheint im Sommer dieses Jahres.



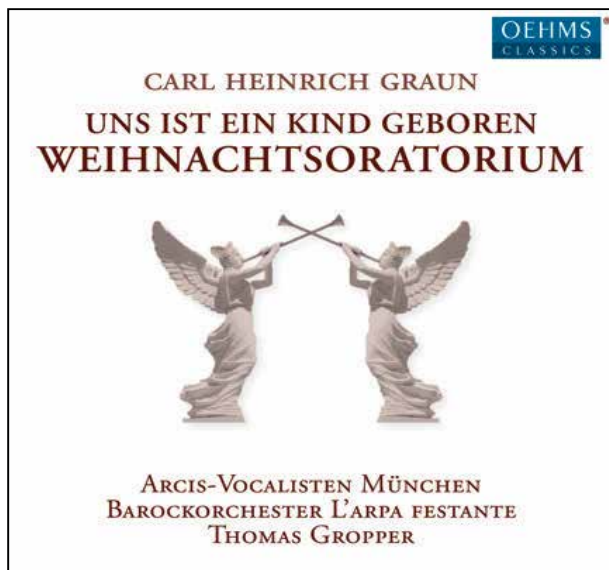
Sommer 2025



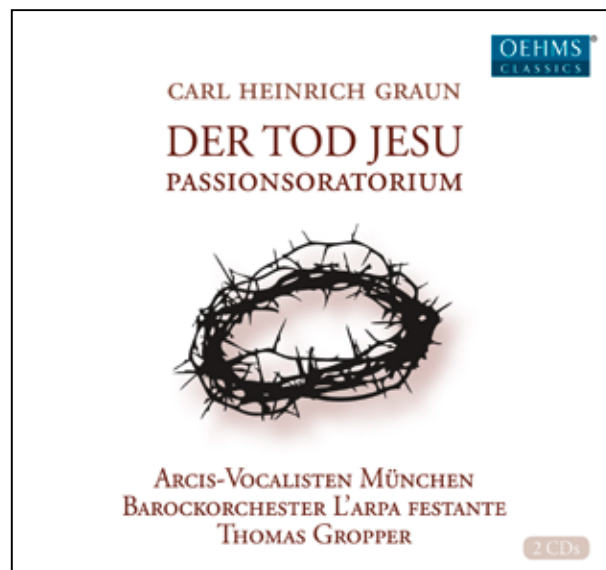
2023



2019



2017



2014



2012



2011

Unsere nächsten Konzerte in München:

Donnerstag, 3. Juli 2025 • 20:00 Uhr • Brunnenhof der Residenz

C. Orff: Carmina Burana • M. Ravel: Boléro

Eine Veranstaltung von Bell'Arte

Samstag, 15. November 2025 • 10:30 Uhr • MVHS im HP8

Mit Bach durchs Kirchenjahr - Choräle zum Mitsingen und Zuhören

Eine Veranstaltung der Münchner Volkshochschule

Freitag, 21. November 2025 • Herz-Jesu-Kirche

C. Jenkins: The Armed Man

Eine Veranstaltung des Bayerischen Rundfunks

Sonntag, 7. Dezember 2025 • 18:00 Uhr • Allerheiligen-Hofkirche

Weihnachtliche Lieder & festliche Chöre

Eine Veranstaltung von Bell'Arte

Samstag, 20. Dezember 2025 • 16:00 Uhr • Herkulesaal der Residenz

Weihnachtsoratorium für Kinder (1-stündiges Familienkonzert)

Eine Veranstaltung von Bell'Arte

Samstag, 20. Dezember 2025 • 19:00 Uhr • Herkulesaal der Residenz

J.S. Bach: Weihnachtsoratorium (I–III & VI)

Eine Veranstaltung von Bell'Arte

Besuchen Sie uns im Internet unter www.arcis-vocalisten.de
und abonnieren Sie unseren Newsletter



Sie finden uns auch bei Facebook und Instagram:

